

Editorial

Bedeutung der Sportmedizin für die Gesellschaft wächst

Über 20 Millionen Bundesbürger treiben Sport zur individuellen Selbstbestätigung, aus Spaß an der körperlichen Bewegung oder zielgerichtet zur Vorbeugung von Krankheiten, als Sporttherapie nach Unfällen und Operationen sowie im Rahmen der Rehabilitation nach Erkrankungen. Aufgrund geänderter Lebenseinstellungen nimmt auch das Sporttreiben bis ins hohe Lebensalter weiter zu [1].

Nicht nur die vergleichsweise geringe Zahl von Hochleistungssportlern, sondern auch leistungsorientierte Freizeitsportler dringen durch extremen Trainingsaufwand in den Grenzbereich des menschlichen Daseins vor. Viele Sportler bewegen sich auf einem schmalen Grat, auf dem die Gesundheit des Einzelnen auch gefährdet sein kann. Dabei kommt es dazu, dass das Sporttreiben nicht nur Freude bereitet und Leistungszuwachs bringt, sondern auch das Risiko der Fehlbelastung/Überlastung und Verletzung in sich birgt.

Während die jährlichen Kosten für die Krankenversicherungen in Deutschland von Mellerowicz [2] 1984 auf knapp 2 Milliarden DM (1% der Gesamtausgaben der Krankenkassen) geschätzt wurden, dürften die heutigen Kosten deutlich höher liegen. Die Zahl der jährlichen Sportunfälle, die eine ärztliche Versorgung zur Folge haben, wurde zu der damaligen Zeit auf 1,5 Millionen (20% der Gesamtunfälle) geschätzt. Die Todesunfälle im Sport machten damals 2% aller tödlichen Unfälle aus.

Mellerowicz [2] wies jedoch schon 1984 daraufhin, dass die Schäden durch zivilisationsbedingten Bewegungsmangel in Deutschland bei über 50 Milliarden DM liegen würden. Seither hat sich die Problemlage weiter verschärft. 2007 hatten in Deutschland 58,9% der Frauen und 75,4% der Männer einen BMI > 25 und 22,5% der Männer sowie 23,3% der Frauen einen BMI > 30. Über 16% der deutschen Kinder sind übergewichtig, 6% adipös. Nur knapp 1/3 der Jungen und 1/5 der Mädchen bewegt sich täglich eine Stunde. 1950 bewegte sich der Deutsche im Schnitt noch 10 km am Tag, jetzt beträgt die Strecke durchschnittlich unter 700 Meter. 10-jährige Kinder können im Schnitt nicht mehr als 1000 Meter am Stück rennen. 2008 gaben die gesetzlichen Krankenkassen 340 Millionen Euro für Prävention aus. Schlechte Ernährung und Bewegungsmangel verursachten dagegen defensiv berechnet schon im gleichen Jahr über 70 Milliarden Euro.

Im VBG Sportrepot 2016 [3] wurden erstmals umfangreiche Daten über Sportverletzungen von Profisportlern in den Bundesligen Fußball, Handball, Basketball und Eishockey veröffentlicht. In der Saison 2014/2015 wurden demnach 3500 Spieler eingesetzt. Fast 80% der eingesetzten Spieler verletzten sich mindestens 1 Mal. Mehr als 8500 Verletzungen führten zu einem Arbeitsausfall von mehr als 75 000 Tagen und 10 Millionen Euro Heilbehandlungskosten und Entgeltersatzleistungen.

Bei der Literatursuche wird schnell deutlich, dass es keine umfassenden Daten zu Sportverletzungen und deren Versorgungskosten gibt.

Wichtiger noch als die Gesamtkosten für die Gesellschaft sind jedoch die Einzelschicksale der betroffenen Sportler. Alle im Sport tätigen Orthopäden und Unfallchirurgen kennen die individuellen Auswirkungen (insbesondere frühzeitige Gonarthrose, Coxarthrose, Sprunggelenksarthrose) nach initialen, potenziell vermeidbaren Sportverletzungen ihrer betroffenen Sportler.

Daraus resultieren folgende Forderungen:

1. Systematische Erfassung von Sportverletzungen und deren Behandlungskosten durch die Krankenversicherungen
2. Langzeitstudien über die Auswirkungen von Sportverletzungen auf die betroffenen Sportler für alle häufigen Verletzungen (vordere Kreuzbandruptur, Meniskusruptur, Kapsel-Band-Verletzungen Sprunggelenk, Muskelverletzungen etc.)
3. Systematische Etablierung von Präventionsprogrammen zur Vermeidung von Sportverletzungen.
4. Gesonderte wissenschaftliche Auswertung von Sportverletzungen im Kindes- und Jugendalter.

Neben den skizzierten Problemen, die sich aus dem zivilisationsbedingten Bewegungsmangel und der Fehlernährung sowie den Sportverletzungen und Überlastungsschäden durch unsachgemäßes Sporttreiben ergeben, gilt es weitere Aspekte zu berücksichtigen. Neben der gesundheitsfördernden Bedeutung insbesondere der Volksausdauersportarten (Schwimmen, Radfahren und Laufen) darf die gesellschaftspolitische Bedeutung des Sports nicht hochgenug eingeschätzt werden:

- Positive Wertevermittlung/Sozialisation
- Integration ausländischer Mitbürger
- Friedensstiftende und völkerverbindende Wirkung

Die Gesellschaft für orthopädisch-traumatologische Sportmedizin stellt sich seit Jahren dieser Verantwortung. Auf dem glanzvollen Jahreskongress der GOTS in Berlin wurden mit

- Rehabilitation von Sportverletzungen
- Sportverletzungen am Kniegelenk bei Nachwuchsathleten
- Vordere Kreuzbandverletzungen

einige relevante Themen auf hohem Niveau bearbeitet.



Download English Version:

<https://daneshyari.com/en/article/5579939>

Download Persian Version:

<https://daneshyari.com/article/5579939>

[Daneshyari.com](https://daneshyari.com)